

Zitate aus dem Roman

Nichts Äußerliches ließ darauf schließen, daß ich neben dem grausamsten Feldherrn des Chacos wohnte, dem mächtigen Feind der Spanier. Ychoalay, der Kazike, stand vor seiner Hütte, stolz und hünenhaft aufgerichtet wie ein Sonnengott. Mich traf ein durchdringender Blick aus tiefliegenden wimpernlosen Augen.

07:59: Hallo, ich versuche, Joel Alberto C. zu finden. Ich bin sein Halbbruder in Los Angeles, Kalifornien und habe die Telefonnummer durch eine Internetsuche erhalten.

Meine liebe Marie!
Dein Brief hat hier gestern eingeschlagen wie eine Bombe, und ich kann keinen klaren Gedanken fassen. Das ist vielleicht ein Weihnachtsgeschenk! Du bist schwanger und heiratest schon so kurzfristig?

Wann immer jemand verschwand, war der erste Impuls der Behörden, im See von MacArthur Park herumzustochern. Mir blieb nichts anderes übrig als tapfer zu sein und weiter durch das Viertel zu wandern, nur mit dem Hund an meiner Seite. Ich ließ mich nicht unterkriegen, lernte, den Herzschlag der Straßen zu verstehen und freundete mich mit den Obdachlosen an.

Der Autor



Dean Cáceres wurde 1962 in Los Angeles geboren. Zunächst absolvierte er ein Studium zum Konzertpianisten an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Später promovierte er in Musik- und Medienwissenschaften in Göttingen. Er veröffentlichte eine Biographie über den Musiker Woldemar Bargiel bei V&R unipress, und außerdem Dokumentarfilme wie „Das Geheimnis des Aralsees“ bei ARTE oder „Die letzten Zeugen des Gulag“ als Kino- und Schulfilm. 2022 war er Mitherausgeber von „In Bewegung kommen – 50 Jahre queere Geschichte(n) in Göttingen“ im Wallstein Verlag. Seine Großmutter väterlicherseits war eine Indigena aus Reconquista im Norden Argentinien, der früheren jesuitischen Siedlung der Abipón namens San Jeronimo del Rey.

Nachweise unter dean-caceres.com
dcaceres@t-online.de
0551 5315534
Dr. Dean Cáceres. Groner Str. 15
37073 Göttingen

Dean Cáceres

ABIPÓN



Roman

Das Buch sucht den passenden Verlag...

Abipón – Historische Familiensaga nach wahren Begebenheiten

Der in Los Angeles geborene Joel wächst vaterlos bei seiner Mutter Marie in Westdeutschland auf. Mittlerweile ist er klassischer Pianist und lebt mit Sebastian, einem Psychologen, in einer Partnerschaft. Zum Millennium spürt ihn sein Halbbruder aus Los Angeles auf, der sich Cain nennt. Er macht einen zwielichtigen Eindruck, arbeitet als Kopfgeldjäger und verdeckter Ermittler. Joel erfährt, dass sein Vater lebt, und dass er vier Halbgeschwister aus zwei weiteren Ehen seines Vaters hat. Auf seiner Reise nach L.A. taucht Joel tief in die Vergangenheit ein. Wie wird die Begegnung mit seinem Vater verlaufen? Cain überreicht ihm ein Kästchen mit seiner verschollenen Geburtsurkunde und Briefen Maries aus den frühen 1960er Jahren. Seine faszinierende Halbschwester Teri strebt eine Karriere als Schauspielerin in Hollywood an und arbeitet in einer Küche für Obdachlose. Außerdem erfährt er, dass er über die väterliche Linie von den Abipón abstammt. Dieses indigene Volk im Norden Argentiniens wurde einst von Jesuiten sesshaft gemacht und später blutig vernichtet. Die tragische Figur des letzten Häuptlings Ychoalay wirft einen Schatten auf sein Leben.

Vor mir liegt der Vegas Strip mit dem Stardust, Sahara, Riviera und dem Circus Circus. Eine gigantische Aussicht. Über dem Panorama schwebt ein riesiger Mond. Erst in dem Moment, als ich mich über das Balkongeländer geschwungen habe, die Hand löse und auf dem zehn Zentimeter breiten Sims herumkletterte, wache ich auf.

Bluejeans in der Kulturscheune, bravo! Der Overall fügte sich wunderbar in seine Chopin-Interpretation, er war auch viel bequemer als der Pinguinlook, der punkige Nigel Kennedy hatte es vorgemacht. Doch heute Abend war das alles egal, er glitt als düsterer Schatten an den Häuserwänden von Göttingen entlang. Auf dem zugigen dunklen Schrottplatz würde sein Tartanhemd mit lässigem Ringelpulli unter der Hilfiger Jacke sowieso niemand bemerken.

Joel nahm einen Schluck Chardonnay. Er hatte in einer Zeitkapsel zwanzig Jahre überwunden, kehrte zurück zu dem Grüppchen, das am Gate stand, um ihn zu empfangen. Es war seine FAMILIE! Die Zeit war explodiert, und eines ihrer durcheinanderwirbelnden Bruchstücke hatte sich tief in sein Gedächtnis eingebrannt. Dieser Moment stellte alles andere in den Schatten, seine Nervenbahnen speicherten ihn als erhörtes Gebet ab. Was geschehen war, verdankte er dem Besitz eines Faxgeräts. Alles nahm seinen Anfang an einem harmlosen Morgen im April zur Jahrtausendwende.

„Sagt, Meister Paucke, wie kommt es, daß die Wilden derart von der Musik fasziniert sind?“

„Es ist mir selbst immer noch rätselhaft. Als vor hundert Jahren die ersten Jesuiten in Booten den Paraná hinaufruderten, dorthin wo noch keine Armee je ihren Fuß gesetzt hatte, standen sie aufrecht und sangen. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Die Mönche wichen in Erwartung eines Pfeilregens nicht zurück, während der Klang ihrer Lieder zu den Ureinwohnern hinüberschallte. Wie Orpheus die wilden Tiere, so zähmten sie mit geistlichen Gesängen diese Wilden, die von überall herbeiströmten, von den Bergen, aus ihren Lagern in den Sümpfen, um den fremdartigen Tönen zu lauschen. Musik war für die Eingeborenen wie der Apfel der Versuchung, der sie aus ihrem Paradies lockte.“

Der MacArthur Park war uns streng verboten! Anfangs zumindest. Mom hat getan, was sie konnte, um auf uns aufzupassen. Als erstes bekam ich Duke, einen deutschen Schäferhund, der mit uns unterm Dach des Studios wohnte. Er wurde mein treuer Beschützer und Freund. Und alle Leute aus der Nachbarschaft sahen uns täglich. Es war eine Gemeinschaft, wir waren die Kinder der Fotografin. Sogar die Betrunkenen und Drogensüchtigen wussten, wo wir hingehörten. Rühr' sie nicht an, oder du fängst dir eine! Und nie passierte irgendetwas, nichts ist mir je dort angetan worden!